

Freilandhaltung von Schweinen in Großbritannien

Outdoor pig production in the UK

Mark BROWNLOW

Zusammenfassung

Die Freilandhaltung von Schweinen hat sich zu einem wichtigen Zweig der britischen Tierproduktion entwickelt. Fast ein Drittel aller Zucht- und Jungsauen wird im Freien gehalten. Ausschlaggebend für den Erfolg dieser Tierhaltungsform sind ihre niedrigen Investitions- und Arbeitskosten und die große Last an rechtlichen Vorgaben, die die Intensivbetriebe tragen müssen (insbesondere Auflagen des Tier- und Umweltschutzes). Eine weitere Expansion dieser Landnutzung wird durch ihre Standortbedürfnisse eingeschränkt und hängt auch mit den allgemeinen finanziellen und tiergesundheitlichen Schwierigkeiten der Schweineindustrie zusammen.

Schlagnorte: Freilandhaltung, Schweine, artgerechte Tierhaltung, Großbritannien, Wirtschaftlichkeit

Summary

Outdoor pig production has become a key part of the British pig industry. Around one third of all sows and gilts are kept outdoors. The main factors driving this success are the low capital and labour costs of the husbandry system, and the legal and regulatory burdens placed on intensive pig enterprises. Animal welfare and environmental regulations are particularly relevant in this context. Further expansion of this land use is limited by its climatic and site requirements and also depends on the financial and animal health problems faced by the pig sector as a whole.

Keywords: Outdoor pig production, Free-range, Farm animal welfare, Economics, UK

1. Einleitung und Zielsetzung

Die Intensivierung der europäischen Schweineindustrie nach dem zweiten Weltkrieg hat gewisse Vorteile mit sich gebracht, allen voran ein erweitertes Angebot an billigem Schweinefleisch. Sie hat aber auch ihre Nachteile, wie zum Beispiel mögliche Probleme mit Geruchsbelastung, Verschmutzung oder dem Wohlbefinden der Tiere.

Der moderne Schweinehalter steht deswegen unter Druck. Es gibt ständig wechselnde gesetzliche Auflagen, die versuchen, die Nachteile für die Gesellschaft zu minimieren, und die oft erhöhten Zeitaufwand, Kosten und möglicherweise zwingende Umbauarbeiten mit sich bringen. Wie bei vielen Tierhaltungssystemen, die hohe Erträge durch großen Einsatz von Betriebsmitteln und Technik anstreben, gibt es auch den Bedarf, durch noch mehr Effizienz und neue agrartechnologische Entwicklungen dem ständigen Preisdruck standzuhalten.

Trotzdem finden extensive Haltungssysteme, die durch ihre Eigenschaften nicht so unter diesen Problemen leiden, keine weite Verbreitung in Industrieländern. Noch dazu genießen solche Haltungssysteme selten die vollständige Anerkennung der Industrie, die das Gedankengut und die Methoden des "Schweinebetriebs als Fabrik" nur langsam aufgeben kann oder will.

Eine wichtige Ausnahme ist die Freilandhaltung von Schweinen in Großbritannien. Diese Art der Tierhaltung wird längst nicht mehr als "alternative" Ausnahmeerscheinung wahrgenommen und ist stattdessen ein integraler Bestandteil der britischen Schweineindustrie.

Ziel dieses Beitrags ist es, einen Überblick über diese für die moderne Landwirtschaft in einem Industrieland etwas ungewöhnliche Situation zu geben. Die Entwicklung und der aktuelle Stand der Freilandhaltung von Schweinen in Großbritannien werden beschrieben und die folgenden Fragen dabei beantwortet:

- Wie hat sich die Freilandhaltung von Schweinen in Großbritannien entwickelt?
- Warum hat sich diese Haltungsform gegenüber den intensiven Alternativen bewährt?
- Welche Faktoren bestimmten und bestimmen noch die Verbreitung und Akzeptanz der Haltungsmethode unter Viehhaltern?

Der Beitrag basiert auf persönlichen Erfahrungen und einer entsprechenden Literaturrecherche, wobei diese sowohl wissenschaftliche als auch praktische Quellen erfasste.

2. Begriffserklärung

Der Begriff Freilandhaltung von Schweinen (engl. *outdoor pig production*) bezieht sich generell auf Schweinebetriebe, die ihren Tieren ständigen Zugang zu großzügigen freien Arealen anbieten. Diese Areale befinden sich meistens auf Grünland, aber auch auf Äckern nach der Ernte.

In diesem Beitrag wird der Begriff auf die überwiegend dominante Form der Freilandhaltung, nämlich Zuchtbetriebe, eingeschränkt. Die Sauen bewohnen üblicherweise kleine Hütten, die über das Areal verteilt sind. Die Abgrenzung der einzelnen Saugruppen erfolgt durch Elektrozaune.

In den meisten Fällen werden die Ferkel in anderen intensiveren (engl. *indoor*) Haltungsformen auf dem eigenen oder auf einem anderen Betrieb weitergemästet. Die Freilandhaltung von Läufern und Mastschweinen genießt zwar eine wachsende Popularität, ist aber im Vergleich zu Freilandzuchtbetrieben (noch) relativ unbedeutend.

3. Geschichte

Die Freilandhaltung von Schweinen in Großbritannien ist keine neue Erfindung. Sie war die natürliche Ursprungsform der Schweinhaltung, beginnend mit der Domestizierung von Wildschweinen in den neolithischen britischen Wäldern (Seebohm, 1952).

Die kontinuierliche Verbindung Hausschwein - Weide - Wald wird durch einschlägige Begriffe im Lateinischen und Altenglischen belegt. Die Römer benützten den Begriff *silvae glandiferae* für Wälder, die in erster Linie für Schweinhaltung genutzt wurden. Die Angelsachsen hatten den Begriff *denbera*, der "Schweineweide" bedeutete. Die Normannen führten *pannage*, nämlich das Recht, Schweine in Wäldern außerhalb des eigenen Landesbesitzes zu mästen, ein, das bis heute noch in Einzelfällen ausgeübt wird (Linnard, 1982; Clark Hall, 1960; Brownlow, 1992).

Das britische Schwein blieb etwa bis knapp nach dem zweiten Weltkrieg im Freien. Angespornt durch technologische Innovation und das Vorhandensein von entsprechendem Kraftfutter folgte eine Periode der umfangreichen und anhaltenden Intensivierung. Diese fand ihren Niederschlag in wachsenden Betriebsgrößen¹ und großen Zucht- und Mastställen (siehe Tabelle 1). Bald waren Freilandschweine fast nur in landwirtschaftlich unbedeutenden Kleinbetrieben zu finden (Thornton, 1990).

¹ Noch zwischen 1990 und 2004 erhöhte sich die durchschnittliche Zahl der Jung- und Zuchtsauen pro Zuchtbetrieb in Großbritannien von 61 auf 86 (Fowler, 2004; MLC, 2006)

Das Wiederaufleben der Freilandhaltung begann durch die Pionierarbeit eines Getreidebauern namens Richard Roadnight, der in den fünfziger Jahren einen großen Zuchtschweinebetrieb als Teil seiner Fruchtfolge einsetzte. Unsichere Gewinne aus Feldfrüchten führten dazu, dass sein "Roadnight System" eine wachsende Anhängerschaft fand und dadurch eine neue Ära der Freilandhaltung einleitete (Thornton, 1990).

Tab. 1: Verteilung der Betriebsgrößen in der britischen Schweineindustrie im Jahr 2003

Zahl der Schweine im Betrieb	% des nationalen Schweinebestands	% der Schweinebetriebe
0 < 10	0,3	44,0
10 < 20	0,3	8,1
20 < 50	0,6	8,1
50 < 100	0,8	4,7
100 < 200	1,4	4,8
200 < 500	5,3	7,4
500 < 1000	11,2	7,5
> 1000	80,0	15,4

Quelle: FOWLER, 2004

Die neue Beliebtheit der Freilandhaltung wurde paradoxerweise auch durch die kontinuierlich wachsende Spezialisierung, Technologisierung und Effizienz der Intensivbetriebe maßgeblich gefördert. Um der Konkurrenz standzuhalten, mussten Intensivbetriebe schon immer hohe Kosten für Investitionen und Betriebsmittel tragen. Da bot die Freilandhaltung einen alternativen Zugang zur Schweinezucht, der mit viel geringerem Kostenaufwand verbunden war und, wie es sich herausstellte, wirtschaftlich auch mit anderen Formen der Landnutzung mithalten konnte.

Die Rahmenbedingungen für große Freilandbetriebe wurden ferner durch zwei Entwicklungen verbessert: die Erfindung von modernen Elektrozäunen und die Weiterentwicklung von Schweinerassen bzw. -hybriden, die für die Freilandhaltung besser geeignet waren.

Statistiken über Schweinehaltungsformen werden in Großbritannien nicht regelmäßig erhoben. Eine Erhebung aus dem Jahr 1996 zeigt, dass in jenem Jahr schon 25,7% aller Sauen Englands im Freiland gehalten wurden. Dieser Anteil stieg im Jahr 2002 auf 27,1% (Sheppard, 2002) und dürfte für 2006 mit etwa 30% beziffert werden können.

Dieses Wachstum verbirgt aber zwei weitere Trends, die den ersichtlichen Erfolg der Freilandhaltung etwas schmälern. Erstens sind Bestandsgrößen bei kommerziellen Freilandbetrieben normalerweise viel größer als bei Intensivbetrieben, so dass die Zahl der Freilandbetriebe geringer ist, als vom Anteil des Gesamtsaubestands sonst zu erwarten wäre. Zweitens hat in den letzten Jahren die gesamte Schweineindustrie in Großbritannien stark

gelitten. Teils durch Konkurrenz aus dem EU-Ausland, teils durch verschiedene Probleme im Bereich der Tiergesundheit. Zu den Folgen zählen mangelhafte oder fehlende Produktivitätssprünge und eine Verringerung der Zahl aller Formen von Schweinebetrieben (siehe Tabelle 2).

Trotzdem ist eines gewiss: Freilandhaltung von Schweinen stellt einen stabilen und signifikanten Anteil der britischen Gesamtschweineindustrie dar.

Tab. 2: Ausgewählte Kennzahlen zur Schweinewirtschaft in Großbritannien

Kennzahl	Jahr 1998	Jahr 2005
Gesamtzuchtsaubebestand	784.000	468.000
Zuchtbetriebe	9700	6000 ¹
Würfe / Sau / Jahr	2,25	2,22
Sterblichkeit der Sauen [in %]	4,2	4,7
Läufer / Sau / Jahr	22,0	21,5

¹ Zahl aus dem Jahr 2004

Quelle: MLC, 2006

4. Einflüsse auf die Entwicklung der Freilandschweinehaltung

4.1 Betriebswirtschaftliche Faktoren

Die hohen Kosten der Intensivhaltung waren und sind immer noch ausschlaggebend für das Interesse an Freilandhaltung. Landwirtschaftliche Betriebe, die wenig Eigenmittel besitzen oder keinen Zugang zu entsprechenden Kreditmöglichkeiten haben, können durch Freilandssysteme trotzdem Schweinehaltung betreiben. Im Vergleich zu intensiven Haltungssystemen, ist die Freilandhaltung finanziell folgendermaßen zu beschreiben:

- Geringe Investitions- und Arbeitskosten,
- Höhere Futterkosten,
- Etwas geringere Produktivitätsergebnisse.

Ein Vergleich der gesamten Wirtschaftlichkeit der beiden Haltungssysteme ist aber aus zwei Gründen schwer zu errechnen.

Erstens werden bei den relevanten jährlichen Betriebserhebungen nur wenige Produktivitäts- und Kostenkennzahlen für *Outdoor* und *Indoor* Betriebe getrennt gerechnet (siehe Tabelle 3). Diese Kennzahlen schwanken aber jährlich, so dass es durchaus vorkommen kann, dass in manchen Jahren kaum Unterschiede bestehen.

Das zweite Problem bei einem direkten wirtschaftlichen Vergleich der beiden Haltungssysteme ist die Tatsache, dass die Endprodukte nicht immer vergleichbar sind. Laut der letzten wirtschaftlichen Analyse der Schweine-

industrie in England (Sheppard, 2004), erreichten *Indoor* Betriebe im Jahr 2003 etwa doppelt soviel Nettogewinn pro Sau als *Outdoor* Betriebe¹.

Dieses Ergebnis ist aber etwas irreführend. Zum Beispiel wurden bei den Kalkulationen die Zinskosten des eingesetzten Kapitals nicht berücksichtigt, zum Nachteil der Freilandhaltung. Noch dazu haben die ausgewählten Freilandbetriebe Ferkel bis durchschnittlich 18,3 kg behalten, während Intensivbetriebe bis durchschnittlich 27,5 kg weitermästeten, was die Vergleichbarkeit der Grundwirtschaftlichkeit beeinträchtigt.

Tab. 3: Ausgewählte Unterschiede zwischen Freiland- und Intensivschweinebetrieben im Jahr 2005

Kennzahl	Outdoor	Indoor
Durchschnittszahl an Zucht- und Jungsauen (Stück)	820	406
Sterblichkeit der Sauen (%)	5,6	4,9
Würfe / Sau / Jahr	2,2	2,25
Durchschn. Wurfgröße (Tiere)	10,74	11,12
Läufer / Sau / Jahr (Stück)	21,2	22,1
Futterkosten für Sauen (£ / Sau / Jahr)	156,20	130,25
Futterkosten gesamt (£ / Läufer / Jahr)	8,10	6,67

Quelle: MLC, 2006

Ob ein wirtschaftlicher Vergleich überhaupt fair ist, bleibt auch fraglich. Die beiden Haltungsformen basieren auf völlig verschiedenen Betriebsarten, die sich bezüglich Eigenschaften wie Investitionskosten, Standortbedingungen und Betriebsstruktur stark unterscheiden. Ein Betrieb, der die Freilandhaltung erwägt, wird seine Entscheidung viel mehr durch Faktoren wie Standort, finanzielle Risikobereitschaft, Pachtpreise für Agrarland und die wirtschaftlichen Eigenschaften anderer "Feldfrüchte" beeinflussen lassen.

Obwohl die Grundwirtschaftlichkeit der Freilandhaltung von Schweinen, ihre Verbreitung und ihr Fortbestand durch die Jahrzehnte hindurch implizit belegt wird, muss dazu gesagt werden, dass diese Wirtschaftlichkeit stark von dem allgemeinen Zustand der Schweineindustrie und des Schweinefleischmarktes abhängig ist.

4.2 Agrarpolitische Faktoren

Schweinebetriebe müssen sich mit ständig wechselnden Gesetzen und Verordnungen auseinandersetzen, deren Einhalten oft mit neuen Kosten oder sogar größeren Umbaumaßnahmen verbunden sind. Freilandbetriebe werden davon aber viel weniger betroffen als Intensivbetriebe.

¹ £83 / Sau / Jahr (*indoor*), £42 / Sau / Jahr (*outdoor*).

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen schaffen deswegen einige Vorteile für die Freilandhaltung:

- Reduzierte oder nicht-existente Investitions- und Umbaukosten,
- Reduzierte oder nicht-existente laufende Kosten, um gesetzeskonform zu bleiben,
- Weniger Management- und Arbeitsaufwand für bürokratische Angelegenheiten.

Diese Vorteile seien anhand von ausgewählten Beispielen verdeutlicht.

4.2.1 Tierschutzrecht

Großbritannien hat die beiden relevanten Tierschutzrichtlinien der EU (Richtlinie 2001/93/EG und 2001/88/EG) durch die *Welfare of Farmed Animals (England¹) (Amendment) Regulations 2003 (S.I. 2003 No. 299)* umgesetzt. Diese Verordnung wird durch den *Welfare Code for Pigs* interpretiert (DEFRA, 2003).

Intensive Betriebe sind demnach mit verschiedenen gesetzlichen Auflagen konfrontiert, die bei manchen solchen Betrieben kostenintensive Umbauarbeiten erforderlich machten und/oder kontinuierliche Kosten verursachen, die aber für Freilandbetriebe irrelevant oder leicht zu erfüllen sind. Beispiele dafür sind Auflagen bezüglich der Bewegungsmöglichkeiten, Belüftung und Beleuchtung, die nur für geschlossene Räume gelten.

Darüber hinaus hat Großbritannien am 1. Jänner 1999 die sogenannten *close-confinement stalls* (Einzelbuchten) verboten, die aber erst 2013 EU-weit verboten werden. Betriebe, die diese Buchten verwendeten, wurden gezwungen, entweder aufzuhören, teure Adaptierungen durchzuführen oder in die Freilandhaltung zu wechseln.

Nachdem Freilandhaltung allgemein als artgerechter gilt, profitieren solche Systeme auch von einem verbesserten Image gegenüber intensiven Betrieben. Die Produkte werden dementsprechend beworben und unter Umständen mit Preisprämien belohnt, was wieder die Wirtschaftlichkeit des Systems fördert.

Abschließend sei freilich noch erwähnt, dass die Freilandhaltung auch einschlägige Tierschutzprobleme hat, wie zum Beispiel witterungsbedingte Überhitzung und die Verwendung von Nasenringen (FAWC, 1996).

¹ Schottland, Wales und Nordirland haben identische Richtlinien

4.2.2 Umweltrecht

Schweinebetriebe sind auch mit einer großen Zahl an Umweltauflagen konfrontiert (siehe BPEX, 2006), die wesentlich zu den hohen Investitions- und Erhaltungskosten der intensiven Betriebe beitragen. Ein Beispiel dafür ist die *Integrated Pollution Prevention and Control* (IPPC) Verordnung, die für Betriebe gilt, die Platz für mehr als 750 Sauen oder 2.000 Mastschweine (über 30 kg) bieten. Solche Betriebe müssen ab 31. Jänner 2007 eine IPPC Lizenz besitzen. Die Lizenzierung selbst kostet einmalig £3.240 und jährlich £2.168 und ist mit erheblicher bürokratischer Arbeit verbunden. Um eine Lizenz zu erhalten, müssen Betriebe genaue Auflagen etwa bezüglich Lärm, Staub, Geruch, Gülle (Lagerung und Ausbringung), Wassernutzung und Energienutzung einhalten. Freilandssysteme werden aber von den Auflagen freigestellt und brauchen keine Lizenz.

Da so viele Verordnungen Schweinehaltung betreffen, ist der behördliche Planungsprozess bei neuen Intensivbetrieben ziemlich langwierig, was wieder Vorteile für Freilandbetriebe schafft.

Die Freilandhaltung wird aber auch mit einschlägigen Problemen in diesem Bereich konfrontiert. Unter dem *Single Farm Payment System* (RPA, 2006) zum Beispiel, müssen Flächen, die mit Schweinen besetzt sind, 1 m Abstand von Feldgräben und 2 m Abstand von Hecken (gemessen von der Heckenmitte) halten. Diese geschützten Zonen müssen auch aktiv betreut werden, um das Land in einem guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand zu erhalten.

Die Umweltauswirkungen von Freilandbetrieben sind auch noch nicht vollständig untersucht worden, denn auch im Freien können die Tiere an ungeeigneten Standorten zu Grundwasserverschmutzung mit Stickstoff und Phosphaten beitragen. Deswegen werden solche Betriebe sicherlich in Zukunft schärferen gesetzlichen Kontrollen unterworfen sein.

4.3 Land und Klima

Die Entwicklung der Freilandhaltung wäre umso erfolgreicher, gäbe es nicht standortbedingte Wachstumseinschränkungen. Voraussetzungen für die erfolgreiche Freilandhaltung von Schweinen sind (Thornton, 1990; MAFF, 1997; MAFF, 1999):

- Leichter, durchlässiger Boden ohne Steine, die Fußverletzungen verursachen könnten,
- Trockene Gebiete, im Idealfall mit weniger als 800 mm Niederschlag pro Jahr,
- Flaches oder leicht abfallendes Land,

- Topographische (z.B. Hügel), pflanzliche (z.B. Hecken) oder künstliche (z.B. Schlammbad) Einrichtungen, um die Tiere vor Wetterextremen zu schützen,
- Gute Bodendeckung mit Gras oder gegebenenfalls Ernteresten,
- Ausreichende Wasservorräte,
- Entsprechende Bestandsdichten (15 bis maximal 25 Sauen pro ha),
- Schweine sollten maximal 2 Jahre an einem Standort bleiben und erst nach zweijähriger Pause zurückkehren.

Diese Voraussetzungen bestätigen wieder die These, dass die Wahl zwischen Freiland- und Intensivbetriebsformen von verschiedenen Kriterien abhängig ist und nicht nur auf einen Vergleich der jeweiligen Wirtschaftlichkeit reduziert werden kann.

5. Schlusskommentar

Wie aus den vorangegangenen Seiten zu erkennen ist, lässt sich die relativ erfolgreiche Verbreitung der Freilandhaltung von Schweinen in Großbritannien auf das Zusammenwirken verschiedener Faktoren zurückführen. Erwähnenswert scheint, dass diese Entwicklung mehr oder weniger ohne direkte einschlägige Förderungsmaßnahmen erfolgt ist. Vielmehr wurde die Entwicklung indirekt durch Einflüsse auf andere Haltungsformen unterstützt.

Aus Sicht der Agrarpolitik stellt diese Entwicklung deswegen ein interessantes, aber leider nicht leicht wiederholbares Extensivierungsmodell dar. Die langfristige Absicherung einer aus Sicht der Gesellschaft wünschenswerten Tierhaltungsform resultiert größtenteils aus ihrer intrinsischen Wirtschaftlichkeit, die indirekt von verschiedenen agrar- und umweltpolitischen Maßnahmen unterstützt wurde.

Nichtsdestotrotz ist es ermutigend zu erkennen, dass sich ein tiergerechteres Haltungssystem nicht nur gegen industrielle Haltungsmodelle durchzusetzen vermag, sondern auch von der Industrie als gleichwertig akzeptiert werden kann. Ob dieser Erfolg weiterhin besteht, hängt sowohl mit der Zukunft der Gesamtindustrie zusammen, die starker Konkurrenz aus anderen Ländern und gesundheitlichen Herausforderungen ausgesetzt ist, als auch mit der Zukunft der anderen Fruchtfolgen, die mit Schweinehaltung um britisches Agrarland konkurrieren.

Literatur

- BPEX (2006): Summary notes of key environmental legislation with implications for the UK pig industry. Milton Keynes: Meat and Livestock Commission.
- BROWNLOW, M.J.C. (1992): Acorns and swine; historical lessons for modern agroforestry. *Quarterly Journal of Forestry*, 86, S. 181-190.
- CLARK HALL, J. (1960): A concise Anglo-Saxon dictionary. Cambridge: Cambridge University Press.
- DEFRA (2003): Code of recommendations for the welfare of livestock - Pigs. London: Defra Publications.
- FAWC (1996): Report on the welfare of pigs kept outdoors. London: Farm Animal Welfare Council.
- FOWLER, T. (2004): Structural changes in the pig industry. Milton Keynes: BPEX.
- LINNARD, W. (1982): Welsh woods and forests: history and utilization. Cardiff: National Museum of Wales.
- MAFF (1997): Outdoor sows. Pig Welfare Advisory Group Booklet 7. London: MAFF Publications.
- MAFF (1999): Site suitability for outdoor pig farming. London: MAFF Publications.
- MLC (2006): Pig Yearbook 2006. Milton Keynes: Meat and Livestock Commission.
- RPA (2006): Single Payment System; Cross-compliance handbook for England. Newcastle upon Tyne: Rural Payments Agency.
- SEEBOHM, M.E. (1952): The evolution of the English farm. London: Allen and Unwin.
- SHEPPARD, A. (2002): The structure of pig production in England. Exeter: Centre for Rural Research, University of Exeter.
- SHEPPARD, A. (2004): Pig Production 2002-2003. Exeter: Centre for Rural Research, University of Exeter.
- THORNTON, K. (1990): Outdoor pig production. Ipswich: Farming Press.

Anschrift des Verfassers

*Dr. Mark Brownlow
Paschinggasse 8/28, 1170 Wien, Österreich
eMail: mark@brownlows.com*